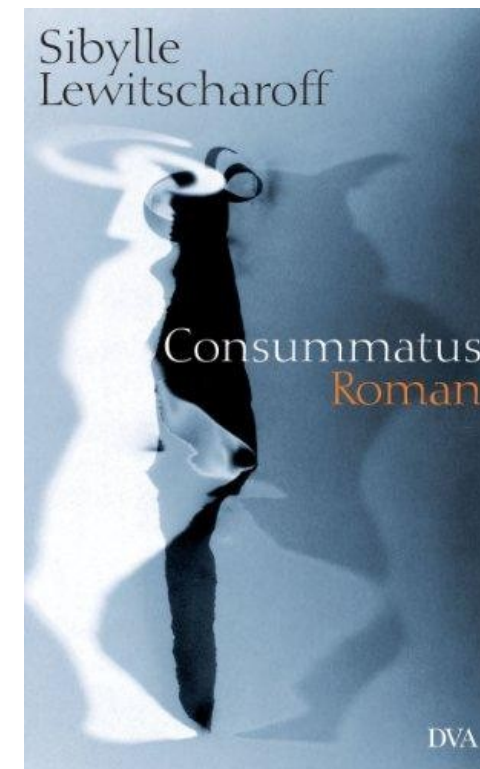
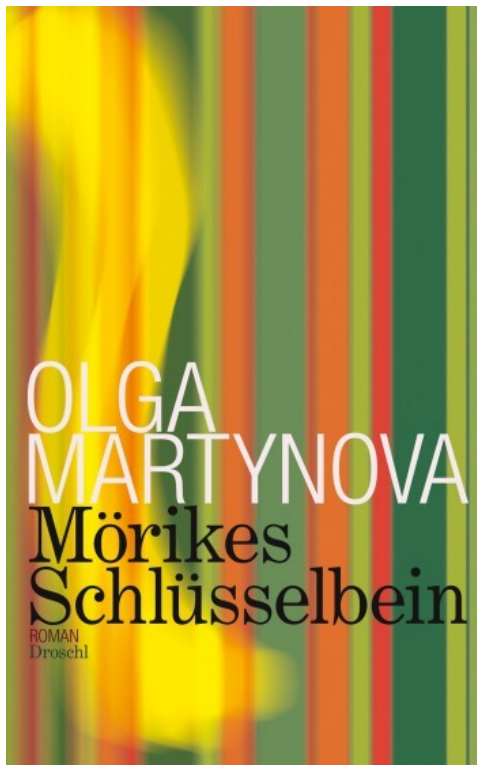


Experimentelle Literatur

Literární seminář
Martina Trombiková
4.10.2019



<https://www.book2look.com/vBook.aspx?id=nZxuYci65t&shoplinkNumbers=none>



Sprache als Material, das zerlegt und
ohne Rücksicht auf gattungsmäßige,
grammatikalische oder semantische
Normen wieder zusammengesetzt
werden kann!

James Joyce (1882-1941)

Hermann Broch (1886-1951)

DADA

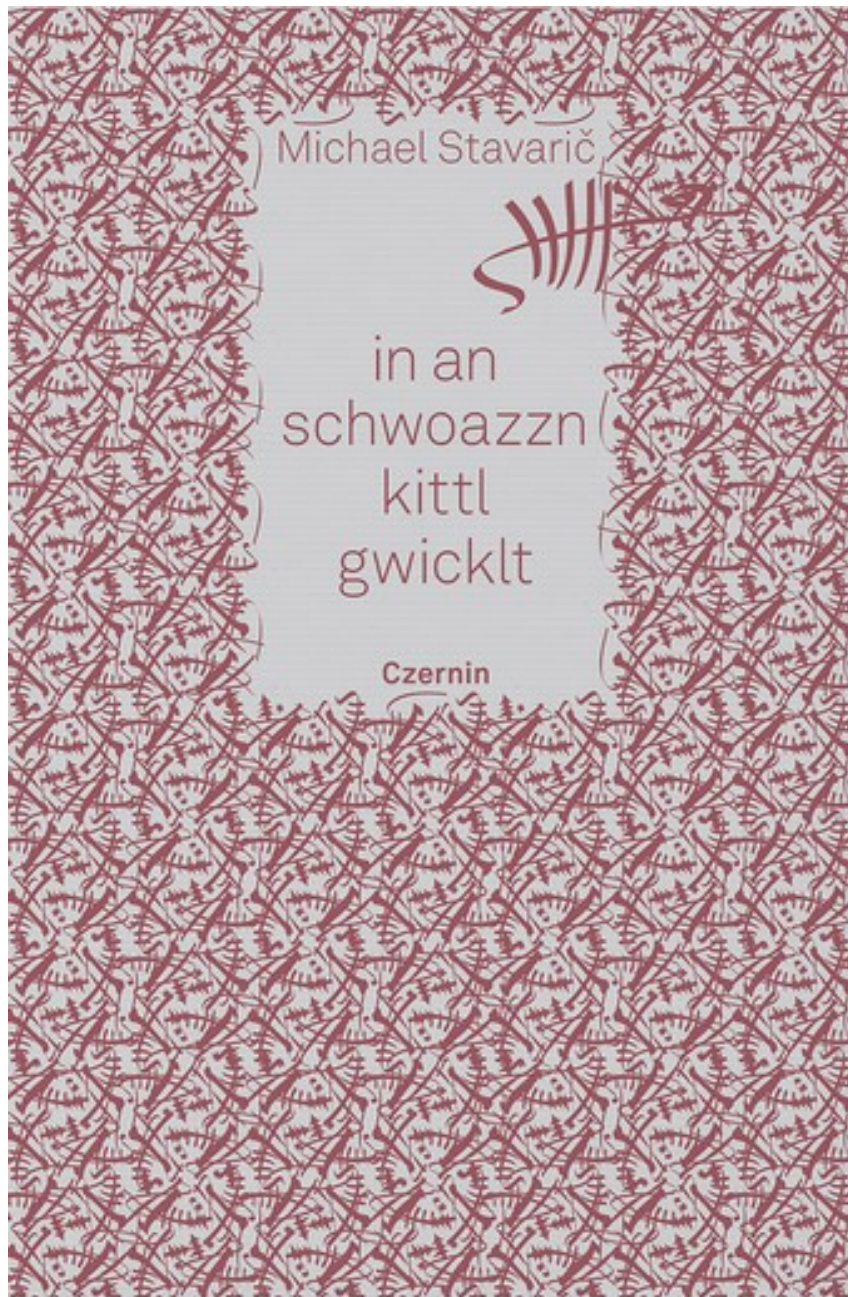
(*1916)

MERZ + Kurt Schwitter (1887-1948)

Konkrete Poesie (1950er Jahre) : H.C.
Artmann

Wiener Gruppe (*cca 1954)

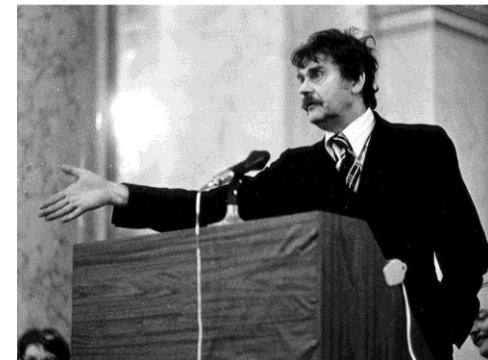
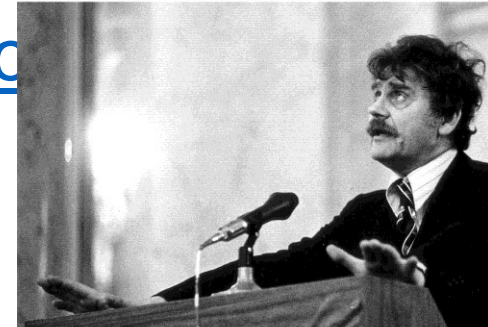
H.C. Artmann, G. Rühm, F. Achleitner, O. Wiener



Anspielung an H.C.Artmann (1921-2000)

med ana schwoazzn dintn (1958)

<https://www.youtube.com/watch?v=uce3U8YsBdc>



in an schwoazzn kittl gwicklt (2017)

<http://www.czernin-verlag.com/buch/in-an-schwoazzn-kittl-gwicklt>

Gedicht Nr. 49

<https://www.srf.ch/sendungen/schnabelweid/in-an-schwoazzn-kittl-gwicklt-von-michael-stavaric>

Gedicht Nr. 49

«im menschnü am grobn in da wina innenstodt
san an fiaka d pferd durchgongan
i söbst hob grad no zur saitn hechtn kenna
do net olle woarn so schnöö wia i
an klan madl hot ans von di gigara
den kopf zamanscht
und an itaka hots a unta di reda von da kutschn kaut
d lait hom gschrian und grert
nua dea kutscha hot gfluacht
und hot gmant dos s eam raicht
dos s di pferd in leberkas kuman
basta»

Gedicht Nr. 49

«im menschengewühl am graben in der wiener innenstadt
sind einem fiaker die pferde durchgegangen
ich selbst konnte grad noch zur seite springen
doch nicht alle waren so schnell wie ich
einem kleinen mädchen hat eines von den pferden
den kopf aufgeschlagen
und ein italiener kam unter die räder der kutsche
die menschen haben gebrüllt und geweint
nur der kutscher hat geflucht
und gemeint dass es ihm reicht
dass die pferde zum abdecker kommen
punktum»

“das ist schön ganz glatteis mit der schmidtschen sprache”

“die schmidtsche naehe ist fuer mich in diesem fall konzept. [...] mir gehts eigentlich nur um die schmidtsche expressivität”

Michael Stavarič: *Déjà-vu mit Pocahontas. Raritan River* (2010)

1. Befreiung von Mimesis : Literatur wird selbstständig, Kunst als eigengesetzliches Spiel!

2. Befreiung von Logik und Grammatik!

- Michael Scharang (*1941)

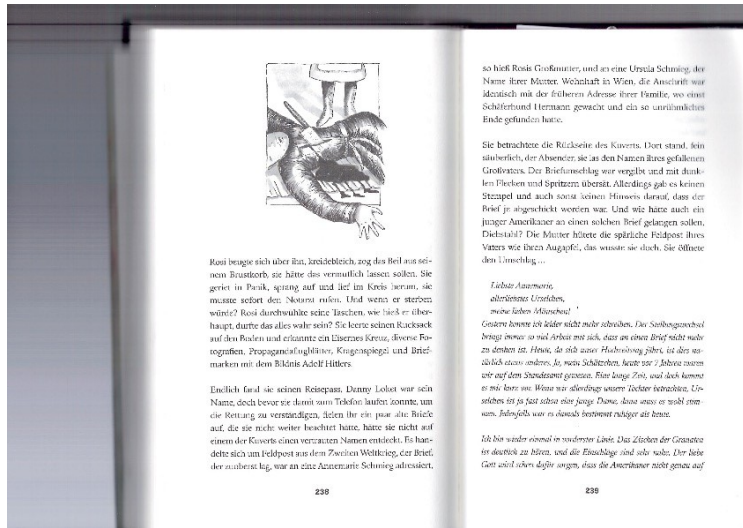
- Ror Wolf (*1932)

- Hans Wollschläger (1935-2007)

- Gert Jonke (1946-2009)

- Walter Höllerer (1922-2003)

- Friederike Mayröcker (*1924)



Rosi beugte sich über ihn, kindleiblich, zog das Fell aus seinem Brustkorb, sie hätte das vernünftig lassen sollen. Sie geriet in Panik, sprang auf und lief im Kreis herum, sie musste sofort den Notruf rufen. Und wenn er sterben würde? Rosi durchwühlte seine Taschen, was suchte er überhaupt, durfte das alles wahr sein? Sie konnte seinen Kuckuck auf dem Boden und erlächte ein überzes Kreuz, diverse Fotografien, Propagandaflugblätter, Kingstippspieler und Briefmarken mit dem Bildnis Adolf Hitlers.

Endlich fand sie seinen Reisepass, Danny Lohet war sein Name, doch bevor sie damit zum Telefon laufen konnte, um die Rettung zu verständigen, fielen ihr ein paar alte Briefe auf, die sie nicht weiter beachten hatte, hatte sie nicht auf einen der Klappen einen verblassten Namen entdeckt. Es handelte sich um Feldpost aus dem Zweiten Weltkrieg, der Brief, der unmittelbar lag, war an zarte Antanantje Schwing adressiert.

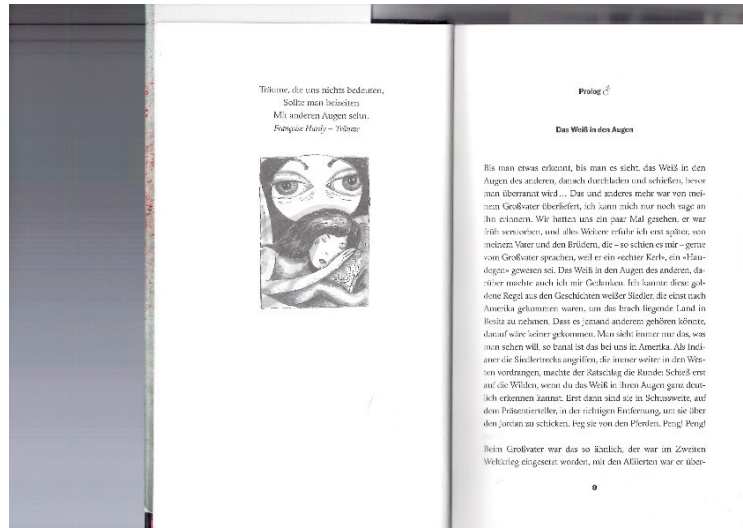
so hieß Rosi Großmutter, und an eine Ursula Schwing, der Name ihrer Mutter. Wohnhaft in Wien, die Anstellung war identisch mit der früheren Adresse ihrer Familie, was einer Schillerstraße Hermann gewickelt und ein so unruhiges Ende gefunden habe.

Sie betrachtete die Rückseite des Kuverts. Oben stand, kein Zweifel, der Absender, sie zu den Namen ihres gefallenen Großvaters. Der Briefumschlag war vergilbt und mit dunklen Flecken und Spitzzern überzogen. Allerdings gab es keinen Stempel und auch sonst keinen Hinweis darauf, dass der Brief je abgeschickt worden war. Und wie hätte auch ein junger Amerikaner an einen solchen Brief gelangen sollen, Dickstadt? Die Mutter hätte die spätkriegliche Feldpost ihres Vaters wie ihren Augapfel, das wusste sie durch, sie öffnete den Umschlag ...

Tabula Avarorum,
aliquando Urubides,
maius lobes Misarubens!

Gentem bene ich kider nicht mehr überden. Das Selbstgewisselt bringe immer so viel Arbeit mit sich, dass an einem Brief nicht mehr zu denken ist. Hina, die ich ausser Hochachtung jährt, ist über uns nicht ausser andern. In zwei nächsten Jahre vor 2 Jahre vor uns ist auf dem Standesamt gewesen. Eine lange Zeit, und ich konnte es mir keine um Wege nie überlegen warum Tochter kühnheit. Unschick ist ja fast schon eine junge Dame, dass wenn er wohl sein von. Jedemfalls was es damals bestimmt richtig ist bene.

Ich bin wieder einmal in widerem Land. Das Zeichen der Gerechtigkeit deutlich zu hören, und die Beschäfte sind sehr sehr. Der liebe Gott wird ihnen Agde sagen, dass die Amerikaner nicht gehen auf



Tikone, die uns nicht bedeuten,
Sollte man beistehen
Mit anderen Augen sein.
Franzise Hardy - 1968

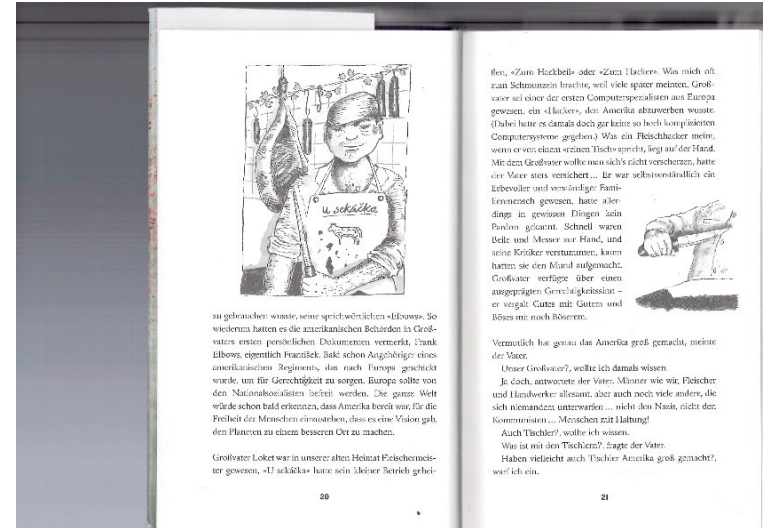


Prolog

Das Weiß in den Augen

Bis man etwas erkennt, hat man es nicht, das Weiß in den Augen des anderen, das sich durch Lachen und Schiefen, bevor man überannt wird ... Das und anderes mehr war von meinem Großvater überliefert, ich kann mich nur noch vage an ihn erinnern. Wie hatte uns ein paar Mal geziehen, er war früh verwitwet, und alle. Während er fuhr ich erst später, von meinem Vater und den Brüdern, die – so schien es mir – gerne vom Großvater sprachen, weil er ein «echter Kerl», ein «Hautdegens» gewesen sei. Das Weiß in den Augen des anderen, darüber musste auch ich mir Gedanken. Ich kannte ihren gelbes Segel aus den Geschichten meiner Stiefel, die einst nach Amerika gekommen waren, um das brach liegende Land in Besitz zu nehmen. Dass es jemand anderem gegeben hätte, darauf wäre seiner gekommen. Man sieht immer nur das, was man sehen will, so brutal ist das bei uns in Amerika. Als Indianer die Stachlerrechte angreifen, die immer weiter in die Wälder vorzogen, machte der Ratsschlag die Bundes Schieß erst auf die Wilden, wenn du das Weiß in ihren Augen ganz deutlich erkennen kannst. Erst dann sind sie in Schwarzweiß, und dem Präsidenten rufen, in der richtigen Reihenfolge, um sie über den Jacht zu schicken. Leg sie von den Pforten, bringt Peng!

Beim Großvater war das so ähnlich, der war im Zweiten Weltkrieg eingesetzt worden, mit den Alliierten war er über-



zu bekommen, wusste, seine sprachwörtlichen «Liberos». So wiederum hatten es die amerikanischen Behörden in Großvaters ersten persönlichen Dokumenten vermerkt. Dank Liberos, eigentlich Französisch, bald schon Angehöriger eines amerikanischen Regiments, das nach Europa geschickt wurde, um für Gerechtigkeit zu sorgen. Europa sollte von dem Nationalsozialisten befreit werden. Die ganze Welt würde schon bald erkennen, dass Amerika bereit war, für die Freiheit der Menschen einzustehen, dass es eine Vision gab, den Planeten zu einem besseren Ort zu machen.

Großvater Lohet war in unserer alten Heimat Fischermeister gewesen, «Li schalka» hatte sein kleiner Betrieb gehel-

ten, «Zum Hiebelle» oder «Zum Lohet». Was mich oft zum Schmunzeln brachte, weil viele später meinten, Großvater sei einer der ersten Computerspezialisten aus Europa gewesen, ein «Hackers», das Amerika abzuwerben wusste. (Dabei hatte es damals doch gar keine so hoch komplizierten Computersysteme gegeben.) Was ein Fleischhacker meine, wozu es ein dazu «reinen Thebs» sprech, liegt auf der Hand. Mir dem Großvater wollte man sich's nicht verschmerzen, hatte der Vater stets versichert ... Er war selbstverständlich ein Liebesvater und vernünftiger Familienmensch gewesen, hatte allerdings in gewissen Dingen sein Pöbeln geliebt. Schnell waren Belle und Messer zur Hand, und seine Kritiker verstummten, kaum hatte sie den Mund aufgeschlagen. Großvater verfügte über einen ausgeprägten Geruchssinn – er vergab Cutis mit Göttern und Bösen mit noch Böseren.

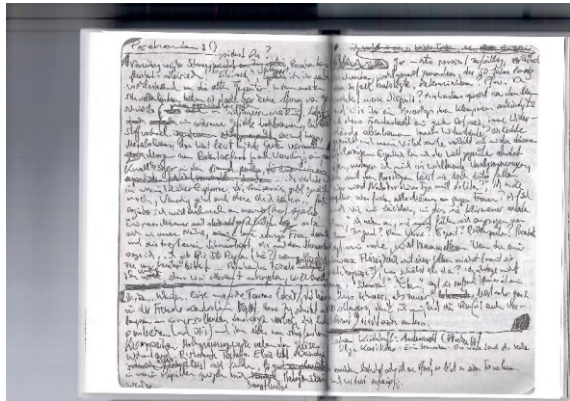
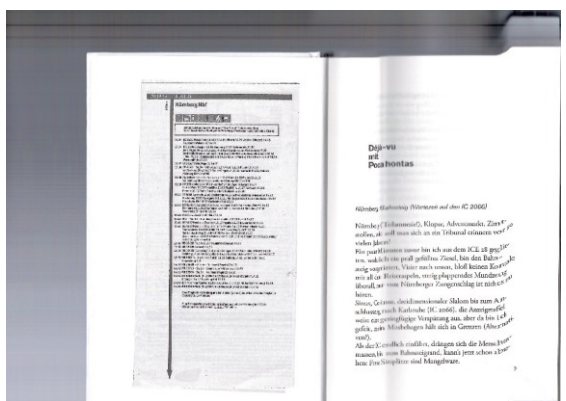
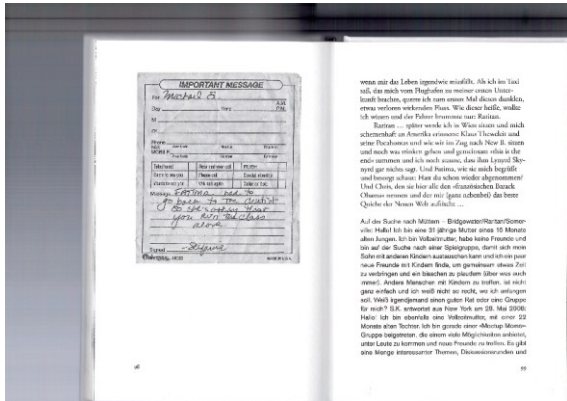


Vermutlich hat genau das Amerika groß gemacht, meinte der Vater.

Unser Großvater?, wollte ich damals wissen. Ja, doch, antwortete der Vater. Müher wie wir, Fischer und Handwerker allesamt, aber auch noch viele andere, die sich nicht nur untereinander – nicht des Naha, nicht den Kommensalen ... Menschen zitt Haltung! Auch Tüchtler?, wollte ich wissen.

Was ist mit den Tüchtlern?, fragte der Vater. Haben vielleicht auch Tüchtler Amerika groß gemacht?, warf ich ein.

Verbindung von Text und Bild



Verbindung von Text und Bild

Verbindung von Text und Musik

kommen, und wie sie im Schlaf davon sprechen, dass sie nicht mehr Herren der Lage sind, dass sie gern übertrieben oder verharmlosen: Den gefallenen Schnee, das Maß der Fische, die Morgenstunden, das Gold im Mund und ihren ersten feuchten Traum. Und doch sind es Dinge, die dazugehören, die gar keiner Entgegnung wert sind in ihren Augen, und du antwortest nur: *Dass du dich nicht im Ton vergriffst.* Und ich weiß genau, was sie meint, dass ich bislang vielleicht einfach nur Glück hatte.

P: Am nächsten Tag stehen wir unter einer grünen Plastikpalme, sie trägt ihr Herz links, wo es hingehört, und ich trage es viel zu weit oben, zu nahe am Kopf, und immer habe ich dieses Gefühl, es müsste besser sitzen. Wir stehen vor einem Haus, wo sie wohnt, und ich begleite sie bis vor die Tür, weil sich das gehört und sie sich gar nicht mehr sicher ist, ob es zwischen uns überhaupt etwas Fassbares gibt. Ob sie mich überhaupt jemals bittet: *Auf einen Sprung*, dass ich Geduld mitbringe, ob sie weiß, dass ich einer dieser Männer bin, die es nicht eilig haben, die sich einen Teufel darum scheren, leise zu sein, diskret bisweilen, aber das ist etwas völlig anderes. Und sie schaut empor zu der Palme, dass man sie von ihrem Fenster aus viel besser sehen kann, dass sie überhaupt nicht versteht, warum es in dieser Stadt Palmen gibt, dass sie im Winter frieren und im Sommer die Sicht verstellen, was es damit bloß auf sich hat?

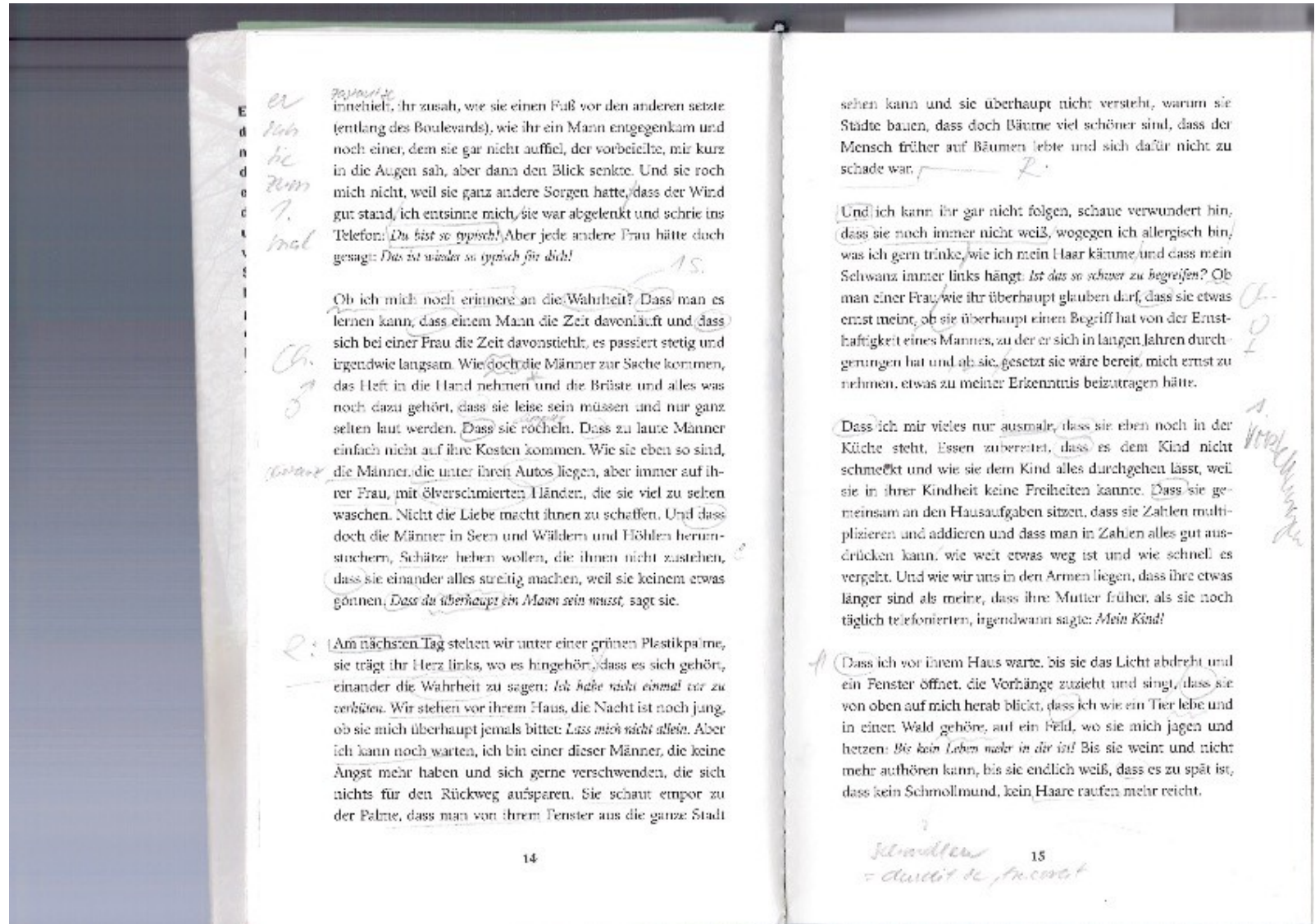
Und ich kann ihr nicht folgen, weil ich glaube, dass sie mir etwas mitteilen will, dass sich nur noch alles auf mich bezieht, dass mich etwas mit ihr verbindet, und dann öffnet sie die Tür und geht. Und ich stelle mir vor, wenn ich vor einem Haus warte, wie ich die Stiegen hochlaufe und an irgendeiner Tür läute, und wenn eine Frau öffnet, sage ich: *Schätz, es ist spät geworden.* Und ich wundere mich über den Mann und das

Kind, die hinter ihr ^{plaisant} herverlugen, und sie zuckt etwas unbeholfen mit den Schultern, natürlich ist sie überfordert, aber dann sagt sie, dass wir ein andermal auf einen Kaffee gehen können, aber nicht jetzt, das gehöre sich nicht, es sei spät und das Kind müsse längst schlafen.

Und am nächsten Tag fährt sie zur Arbeit, dass sie viel arbeitet, um ihre Bewegungsfreiheit zu wahren, dass sie beliebt und ^{sozialfähig} intars ist, ich erinnere mich, wie sie mir nach unserer ersten Begegnung erzählte, dass sie irgendwann mit dem Vorstand im Bett war, dass der alles für sie tun würde, und sie kann auch für mich ein gutes Wort einlegen, wenn ich will, wo ich doch kaum Geld habe (das sieht man). Und ich hielt sie schon immer für etwas vorant, konnte aber doch auch andere Frauen ^{knospen} finden, da war sie noch eine der bescheidenen, die man auf den ersten Blick sympathisch fand, mit der man Pferde stehlen oder Tauben füttern konnte, ohne unangenehm aufzufallen.

Und ob ich noch weiß, wie ich sie zum ersten Mal in Rage brachte, dass Frauen emotionale Wesen sind, dass wir Männer ^{die sie nicht verstehen} uns vorsehen sollten, dass die Frauen gegen die Männer zu Felde ziehen und uns in Grund und Boden treiben mit wüchtigen Schlägen. Sie sagt: *Kalle in der nasstalten Erde.* Und dass die Frauen sehr wohl wissen, wenn der Mann bei einer anderen war, dass er so leise gar nicht sein kann, dass er im Vorgarten Biertrinkt und an der Haustür zittert, dass die Frauen ^{so klug} nur zu schlaftrunken sind oder keine Lust auf Debatten haben, dass alle Männer gleich sind und man sowieso einen im Haus braucht. Und ob ich noch weiß, wie sie diesen Rock trug, dass ich die ganze Zeit auf ihre Beine stierte, dass ich ihr später ungeniert in den Ausschnitt griff, dass ich meinte: *Ich bin ausgerollt.* Dass Frauen gar nichts dagegen haben, wenn ein Mann zur Sache kommt, wenn er nur seine Sache gut

Verbindung von Text und Musik



Verbindung von Text und Musik

dass die Männer Karrieren anstrebten und die Frauen ein für alle Mal das tun sollten, wofür Gott sie schuf. Dass man mir anbot, einen besseren Menschen aus mir zu machen, wenn ich nur damit aufhöre, zu viel nachzudenken. Dass ich mich nur in ihre Schrift vertiefen brauche, dass dort alle Antworten zu finden seien, die einem wie mir den Weg weisen (und allen anderen Männern).

Und ich habe so manche Arbeit angenommen, nur um unter Menschen zu sein ... mit Männern sortierte ich Müll und mit Frauen putzte ich Klinken, mit Kindern spielte ich Murneln und Hunde ließ ich versinken (im nahen Baggersee). Dass ich Hunde nie mochte, wo sie doch über keinen freien Willen verfügten, dass sie bellten und niemals die Hand bissen, die sie fütterte. Dass ich manchmal Vögelin zusah, wenn sie ausschweiften, dass sie über den Dächern kreisten und sich ihre Kräfte gut einteilen, dass es in der Stadt mehr Tiere gab, als man meinen mochte.

Ob sie wohl ahnt, dass ich vieles nur träumte, dass wir unter goldenen Palmen standen und nach oben schielten, dass sie sagte: Eine goldene Palme hat goldene Nüsse zu tragen. Dass ich sagte: Goldene Palmen gibt es nicht! Dass wir nur an der Oberfläche kratzten und den wahren Kern verkannten, dass irgendwer alles in Formen goss, um uns etwas vorzugaukeln. Dass unter goldenen Palmen goldene Sonnenuntergänge an der Tagesordnung standen, dass wir in einem goldenen Zeitalter lebten, dass die Frauen in goldenen Käfigen saßen und die Männer goldene Zepter schwangen.

Dass ich heute noch glaube, sie sei die vollkommene Frau und ich ein passabler Mann, dass ich Kinder zeugen möchte mit ihr, um all unsere guten Eigenschaften irgendwo zu vereinen. Dass sie vielleicht nie glücklich sein kann mit mir und

ich es endlich begriffen habe, dass ich ihr aus dem Weg gehen muss. Dass ich heute unglücklich bin, wo ich doch alle Chancen hatte, dass ich schon früher einen scharfkantigen Stein hätte nehmen sollen, um Hindernisse (Robert) aus dem Weg zu räumen, dass Gestein werden ein wirklich schöner Tod wäre, wenn es nur nicht so verflucht weh täte. Dass du zu wenig geboten hast, sagt sie.

Einst war ich ihr auf der Straße begegnet, sie hörte nicht, dass ich stehen blieb, ihr zusah, wie sie ihr Kleid glatt strich, dass sie es wie eine Frau tat, die es beileibe nötig hat, sich zu sammeln. Dass ihr ein Mann entgegenkam und noch einer, dem sie gar nicht auffiel, dass ich einer der Männer war, die stehen blieben, dass sie mir in die Augen sah und ihren Blick senkte. Dass ich nicht im Traum daran gedacht hätte, was mit uns passieren würde. Dass sich die Geschichten ständig wiederholen ... ein Mann trifft eine Frau, die verheiratet ist oder verlobt oder schon Kinder hat, dass man sich vielleicht verliebt und einander später alles Gute wünscht, dass man verspricht, einander anzurufen, für einander da zu sein, und nichts passiert. Dass es mit ihr ganz anders war. Dass sie ins Telefon schrie: Du bist verkommen! Aber viele andere Frauen hätten gesagt: Vollkommen typisch für dich.

Wenn ich bei der Wahrheit geblieben wäre ... dass man doch alles lernen kann! Dass ein Mann vielleicht nur lügt, um Zeit zu gewinnen, dass er, wenn man ihm genügend Zeit ließe, zu Besserm fähig wäre. Dass meine Zeit bald um ist. Dass es früher schon viele Kriege gab, die weitreichende Folgen hatten: Männer bekämpften Männer und Frauen bekriegten Frauen. Dass manche Heere von Frauen befehligt wurden (und männliche Soldaten folgten ihren Ordern), dass manche systematisch töteten und andere ihre Gefangenen verschleppten, dass sie sich in nichts nachstanden. Dass man vielfach

Friederike Mayröcker (*1924)

<https://www.youtube.com/watch?v=NgWazCDeeFI>



Heiligenanstalt (1978)

TAUFALL, Milzbastille.

„Berufsneigung wenn auch keine Söhne“ (Brahms zu Clara).

„die leiblichen, Dräthe“ (Clara zu Brahms).

(worauf Brahms hinüberkabelte) „habe damals viele Bücher gelesen. Eines reichte mich and das nächste weiter, es waren geheimnisvolle Empfehlungen, Beziehungen, Fingerzeige, denen ich willig zu folgen verstand.“ (S. 57)

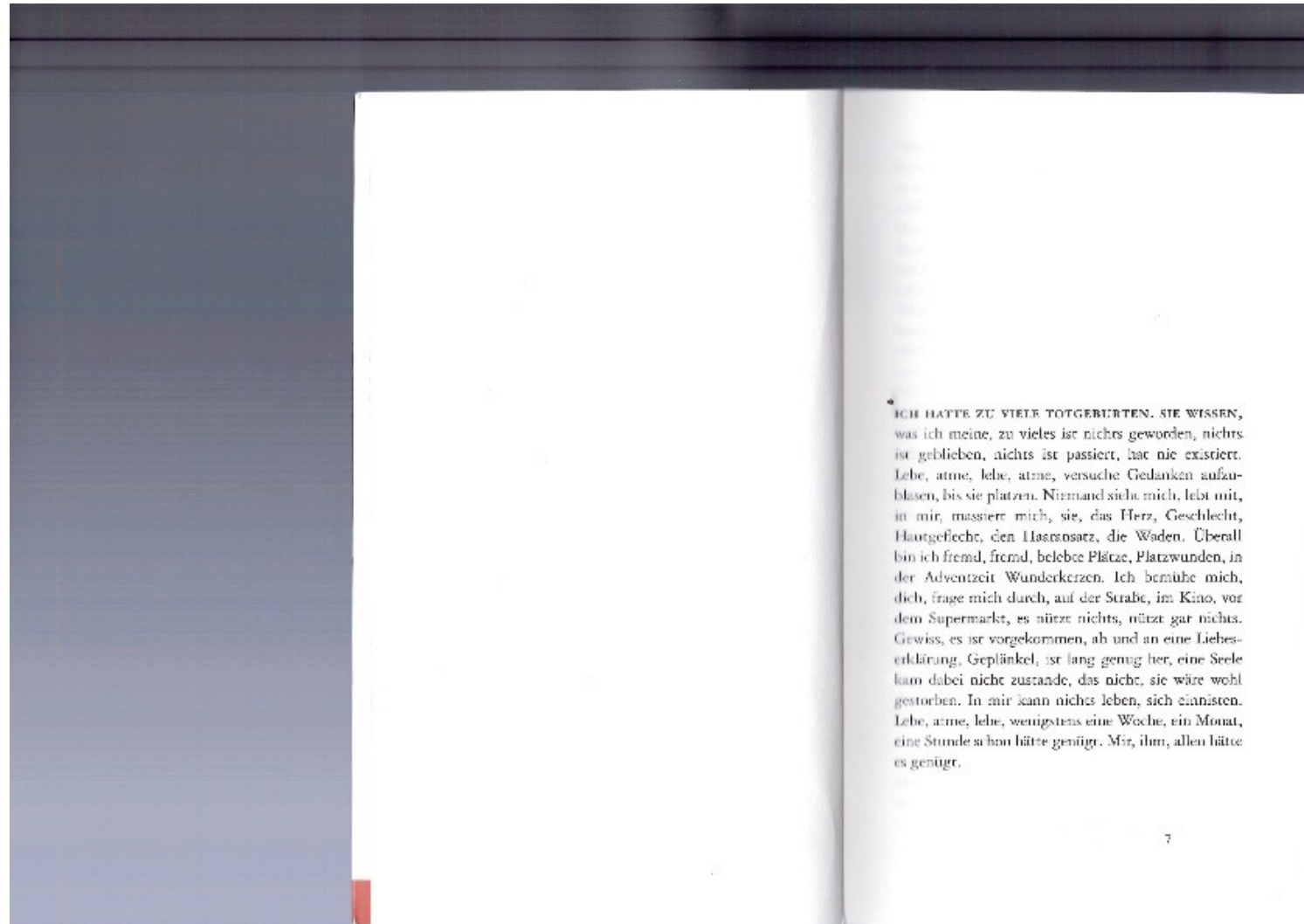
freie Assoziationen!

Die nachgenden Texte entstanden in den Jahren 2002 und 2003. 2003 wurden sie beim Wettbewerb »Poete der Stille« der Akademie Gatz ausgezeichnet.

Rot, rötlich, gelb, orange, mohn, paprika, pfeffer, tomaten, möhren, lachs, rost, fleisch, fuchs, ziegel, kupfer, brand, feuer, korallen, pfirsich, pastell, knall, signal, ferrari, zinnober, scharlach, china, persisch, englisch, schwedisch, oxid, malagoni, kalypso, krapp, lack, jaspis, hummer, krebs, eberesche, erdbeer, fraise, wein, bordeaux, flamingo, rosen, kirsch, cerise, rubin, burgunder, purpur, portwein, amarant, johannis, himbeer, rot-rübenfarben, bahnenkamm, aurora, karmesin, karmün, bronze, orient, türkisch, kardinal, tizian, lava, mars, rot wie Blut.

1. Auflage 2008
© 2008 **hunkobahn**, Idstein
Alle Rechte vorbehalten
Gestaltung: Andreas Töpfer, Berlin
Gesetzt aus der Bembe & der Kookone
Druck & Bindung: Steinhilber, Nördlingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-937443-28-1

Wiederholungen!



„Oft habe ich mir vorgestellt, meine Mutter in einem Niemandland, in einem dieser Korridore zwischen zwei Grenzen, wo sie mich gebar, damit ich niemandem gehöre.“

[Michael Stavarič: *Terminifera*, S. 30]

danke!